*

Lina Tibi

Sonnen

die sonne ist weder geheim noch verborgen
sie ist für alle da und groß
brennend und dunkel
sie ist nicht schwarz, daher muss sie sich nicht runden
sie ist nicht weiß, daher muss sie sich vor ihren sünden nicht fürchten
die sonne ist wie du
sie legt alle hüllen ab
anmutig geht sie durch gardinen auf die betten zu
ihre strähnen verbrennen den rest an decken
verscheuchen den schlafhonig aus den kissen

(Nachdichtung Joachim Sartorius)

»Deine Angst – Dein Paradies« heißt der Band, den Mahmoud Hassanein und Hans Thill herausgegeben haben. Gedichte aus Syrien im Original und in mitunter gleich mehreren Nachdichtungen, die zum Vergleich anregen. Lina Tibi, 1963 geboren in Damaskus, ist Mitbegründerin des Literaturmagazins »Al-Katiba« (Die Schriftstellerin) und lebt derzeit in Berlin (Verlag Das Wunderhorn, 190 S., 24,80 €).

Alles muss besser werden

Ameera Patel: Ein großartiges Debüt über Aussichtslosigkeit und Verderben, über Kraft und Mut

Ameera Patel: Outside the lines. Roman. A. d. Engl. v. Jutta Himmelreich. Peter Hammer Verlag, 261 S., geb., 24 €.

Das ist ein ganz großartiges Buch: Der Debütroman »Outside the Lines« von Ameera Patel aus Südafrika. Warum? Weil er hervorragend komponiert und spannend geschrieben ist und mit den Schwierigkeiten der kulturellen und sozialen Integration ein wichtiges Thema aufgreift.

Die Autorin Patel hat in Kapstadt und Johannesburg Schauspiel und Kreatives Schreiben studiert, ist Schauspielerin und preisgekrönte Dramatikerin und lebt in Johannesburg. Ihr schriftstellerisches Handwerk hat sie perfekt gelernt, denn ihr Roman »Outside the lines« ist sowohl von der Konstellation der Figuren als auch von der Dramaturgie des Handlungsverlaufs her vorbildlich.

Drei Personengruppen – ein verwitweter, entlassener weißer Angestellter aus der südafrikanischen Oberschicht und seine Kinder, seine schwarze Haushälterin und ihr Sohn sowie dessen indischstämmige Freundin und deren Familie – stehen für die Bevölkerung Südafrikas. Die Angst vor sozialem Abstieg, das Bemühen um wirtschaftlichen Aufstieg und das Beharren auf gesellschaftlicher Abgrenzung sind die Themen und bilden die erzählte Gegenwart, die die Romanfiguren zu meistern haben. Dass ausgerechnet die weiße Elite versagt und der jugendliche Schwarze Verantwortung übernimmt und mit seiner Freundin einen eigenen Weg in die Zukunft sucht, ist eine bezeichnende Botschaft, die »Outside the lines« mit auf den Weg gibt.

Das Ganze ist gruppiert um eine Story aus Entführung, Einbruch, Immigration, Drogenhandel, Gewalt – und Liebe, in allen Generationen. So spielt »Outsides the lines« auch noch auf emotionaler Ebene und handelt von der Hoffnung der Haushälterin, der Verzweiflung des Angestellten, dem Vertrauen der Freundin, aber auch von Aussichtslosigkeit und Verderben, von Kraft und Mut.

Das alles hat Patel wunderbar dosiert in ihr Debüt gepackt, wechselt dabei die Erzählerperspektiven und die Sprache – für die die Übersetzerin Jutta Himmelreich das perfekte deutsche Pendant findet – und setzt aus den Facetten der unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen eine Schicksalskette zusammen, die nicht kaltlassen kann. Kurzum: Ein unbedingt lesenswerter Roman und zudem Pflichtlektüre für jeden Südafrikareisenden! *Manfred Loimeier*

Verlorenes Paradies

Nicole Krauss erzählt von einer metaphysischen Sinnsuche

Nicole Krauss: Waldes Dunkel. Roman. A. d. Am. v. Grete Osterwald. Rowohlt, 384 S., geb., 24 €.

Mit ihrem zweiten Roman »Die Geschichte der Liebe« wurde Nicole Krauss zum internationalen Star der Literaturszene. Die Erzählungen der New Yorkerin, Enkelin vor dem Holocaust geflohener Juden, Jahrgang 1974, tragen häufig autobiografische Züge, so auch im Falle ihres neuen Werkes: »Waldes Dunkel« erzählt die Geschichte einer Sinnsuche, einer Selbstvergewisserung in Zeiten einer persönlichen Krise. Eine ebensolche liegt hinter Krauss, deren Ehe mit dem Schriftsteller Jonathan Safran Foer 2014 geschieden wurde.

Nun bietet sie zwei Protagonisten auf, die nach Scheidung und existenzieller Verlusterfahrung ihren Wurzeln im Judentum nachspüren, dabei schließlich in der Wüste Negev landen. Und dort Läuterung und, wenn schon keine spirituelle Reinkarnation, so doch eine persönliche Neuwerdung erfahren.

Jules Epstein, 68, erfolgreicher Anwalt, Politikberater und streitlustiges Alphatier, hat zunehmend Biss und Disziplin verloren. Nach dem Tod der Eltern beginnt er, sein Vermögen wohltätig zu verteilen, und entwickelt eine Faszination für die Schätze jüdischer Weisheit in den Psalmen. Um inneren Frieden zu finden, macht er sich auf ins Heilige Land. Dort gerät er an einen hartnäckigen Rabbi, der ihm weiszumachen sucht, er sei ein direkter Nachfahre König Davids und somit messianischer Herkunft. Seine Geschichte erzählt Krauss strikt auktorial.

Die Ich-Perspektive gehört der zweiten Protagonistin, unschwer als Alter Ego der Autorin zu erkennen. Die Schriftstellerin Nicole steckt in einer Schaffenskrise, wobei sich ihre Gedanken und Visionen um das Hilton-Hotel in Tel Aviv drehen, an dem ihre frühesten Kindheitserinnerungen haften.

Was nach therapeutischem Schreiben für Fortgeschrittene und angestrengtem Formexperiment klingt, entpuppt sich als wahres Kunststück. Krauss gelingen mühelos echte Unwahrscheinlichkeiten. Denn die Handlung wird noch gewagter: Nicole wird durch den geheimnisvollen Literaturprofessor Friedman in eine unglaubliche Verschwörungsgeschichte um Max Brod und Franz Kafka hineingezogen. Dessen Tod im

ANZEIGE

Jahre 1924 sei nur vorgetäuscht gewesen. Tatsächlich sei der lungenkranke Schriftsteller nach Palästina übergesiedelt und habe dort inkognito als Gärtner gelebt. Friedman bemüht sich, in den Besitz von nachgelassenen Fragmenten zu kommen, die Nicole im Auftrag des jüdischen Volkes zu vollenden auserwählt sei. Und Jules Epstein landet derweil beim Dreh eines Spielfilms über König David, in dessen Rolle er spontan gleich selbst schlüpfen darf. Angesichts derartiger Volten fragt man sich: Kann das gut gehen? Und wie!

Den realen Streit um den Nachlass Max Brods arbeitet Krauss derart geschickt in die Handlung des Romans ein, dass sich der Leser in einen Krimi um ein Rätsel der Weltliteratur versetzt sieht – doch geschieht dies ganz nebenbei. So wie über dem ganzen Roman eine Atmosphäre des Traumwandlerischen, der melancholischen Kontemplation und philosophischen Bereitschaft zur Frage liegt.

Das Resultat ist ein Klima der Uneigentlichkeit gegenüber der Realität, den Imperativen der Leistungsgesellschaft und den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit realistischen Erzählens. Was sich zwischen diesen Buchdeckeln abspielt, ist zwar nicht unplausibel, allerdings auch kaum erwartbar. Wobei es Nicole Krauss durch ihre Erzählkunst gelingt, dass Leser das Unerwartete genießen.

»Waldes Dunkel« zeigt eine Gegenwart, die aus der Vergangenheit lebt, eine Realität, die Einfallstor für eine Welt der Zeichen und Wunder sein kann, und ein Leben, das in seiner Erlösungsbedürftigkeit wie eine Reminiszenz an das verlorene Paradies erscheint.

Dieser Roman verdient in all seiner abgründigen metaphysischen Sehnsucht, romantisch genannt zu werden. Meisterhaft arrangiert Nicole Krauss ihre Erzählstränge, die sich spiegeln, umkreisen und ergänzen, und erschafft so eine literarische Arabeske voller existenzieller Rätsel, kabbalistischer Weisheiten und literarhistorischer Verweise. Ein stiller, betörender und sehr intelligenter Roman.

Mirco Drewes

Frauen im Pflanzfieber

»Im Garten habe ich das Urgefühl meiner Kindheit wiedergefunden«, bekennt die Berliner Grafikerin Anna Weis. Sie führt durch ihre renovierte Laube, erklärt, wie man ein Tipi aus Weidenästen baut und einen Apfelkuchen mit Walnüssen bäckt.

Eine von 20 Frauen, die Jana Henschel und Ulrike Schacht in ihrem prachtvoll illustrierten Band »Garden Girls« vorstellen. Der Traum von der eigenen Laube ist weiblich, meinen die Autorinnen (Callwey Verlag, 208 S., geb., 29,95 €). *I.G.*

© Ulrike Schacht

Das Ungleichgewicht der Welt

Kerana Angelova erzählt von zwei starken, sinnenfrohen Frauen in einem Roman, der wie ein Märchen ist

Kerana Angelova: Elada Pinjo und die Zeit. Roman. Hg. u. a. d. Bulg. von Viktoria Dimitrova Popova. INK PRESS, 264 S., br., 21 €.

»Wir sind Staubkörner, die ihre wirklichen Dimensionen noch nicht kennen, die wahren Dimensionen der Liebe und des Leids … Deshalb sucht der Mann die Frau und die Frau den Mann, damit sie wieder eins werden, wie sie aus den Gussformen gekommen sind.«

Dieser Roman, dem hier zwei der vielen eindrücklichen Sätze entnommen sind, ist ein wunderbares Epos über Werden und Vergehen und die Relativität der Zeit, über Mensch und Natur, über Zerstören und Heilen und die ewige Suche nach Harmonie. Er ist wie Traum und Märchen und berichtet zugleich von historischem Geschehen an realen Orten. Der »bulgarische mMagische Realismus« Kerana Angelovas (so die Autorin im Gespräch) ist ein Sprachwunder, dem alten Wissen der Völker auf dem Balkan und »den dunklen Tiefen der feuchten Seidelbastwälder« abgelauscht. Mit diesen Worten aus dem ersten Kapitel ist die Melodie des Romans von Beginn an schon angestimmt. Dem Klang entspricht das Wissen um die »wahren Dimensionen der Liebe und des Leids«, ebenso wie »die wirklichen Dimensionen« von Gewalt, Vertreibung, Heimatverlust und Suche nach nationaler Identität.

Und so beginnt der Roman: Während des Ersten Balkankrieges zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird Elada als Säugling auf der Flucht der Menschen aus Edirne von ihrer Mutter in einem Wickeltuch im Wald zurückgelassen (»Ich blieb allein zurück, einsam und irr vor Entsetzen«). Ein alter Mann mit einem Uhu auf der Schulter geht vorüber und verschwindet im Nebel. Da kommt eine Hirschkuh und umsorgt und nährt den Säugling. Schließlich findet die junge Nomadin Chrisula das Baby, hebt es auf, drückt es an ihren duftenden Körper und nimmt es mit zu den Karakatschanen in die tiefen Wälder, in eine Gemeinschaft von Schafhirten der Berge. Chrisula gibt dem Mädchen den Namen Despina oder Pinjo, wird ihm Mutter und große Schwester.

Unter den Hirten wächst Pinjo auf, und sie wird dem hübschen, immer nach Blumen und Kräutern duftenden »Flattervogel« Chrisula ähnlich. So vergehen ein paar Jahre. Aber eines Tages müssen beide die Sippe verlassen, das verlangt ihr ungeschriebenes Gesetz. Pinjo hat sich verplappert und den anderen die Liebe Chrisulas zu ihrem Schwager Jorgos verraten. Chrisula und Pinjo wandern in die große Stadt auf den vier Hügeln Edirne. Dort finden sie eine Unterkunft bei dem armenischen Glasbläser Ovanes und seiner wasserköpfigen Tochter Sirui.

An dieser Stelle sollte gesagt werden, dass Kerana Angelova diesen beiden Menschen ganz besondere Eigenschaften und Fähigkeiten schenkt – dem zerbrechlichen Mädchen Sirui mit dem »gläsernen Kopf« Klugheit und Hellsicht und ihrem Vater Ovanes die Fertigkeit, ein Teleskop zu bauen, mit dem er Gott hoch oben am Himmel suchen will. Ovanes' gastfreundliches Haus beherbergt die beiden Nomadinnen, bis … Ja, irgendwann ist eben wieder die Liebe, die Suche nach der anderen »Gussform«, nach dem vorbestimmten Anderen im Spiel. Und so müssen sie weiterwandern.

Dann beginnt und endet erneut ein Krieg, und just an dem Tag, als er endet, hört Pinjo die Stimme ihrer leiblichen Mutter, und die Worte ihrer Muttersprache »kehren in ihren Hals zurück«: Erlenblatt, Milch, Brot, Rose, Wasser, Himmel, Mutter … Sie folgt ihrer Familie nach Burgas am Schwarzen Meer. Kürzen wir hier ab: Am Ende findet Elada in dem stummen Pantomimen David ihre erste Liebe.

Im Roman gibt es keine Einzelwesen, es sind mindestens immer zwei, die zusammengehören und sich suchen, eigentlich aber eine ganze Gemeinschaft. Vor allem erzählt der Roman die Geschichte zweier starker und sinnenfreudiger Frauen, Naturkinder, aus der Natur geboren und von ihr genährt, immer unterwegs, immer auf der Suche nach dem Gleichgewicht der Welt. Dieses ferne, wehmütige »Lied« aus verschiedenen bulgarischen Dialekten hat Viktoria Dimitrova Popova kongenial ins Deutsche übertragen.

Sabine Neubert

ANNOTIERT

Residenz Verlag

Die Gegenwart bietet zwar materiellen Wohlstand und verbesserte Kommunikation – lässt Menschen aber in ihrer Vereinzelung allein; das Individuum sehnt sich nach Nähe – ist aber in einem fragmentierten, beschleunigten Alltag gefangen. Dagegen setzt Catalin Dorian Florescu in seinem Band »**Die Freiheit ist möglich**« das Bild eines ruhigen, beziehungsfähigen Menschen – ein Plädoyer für mehr Geduld (96 S., br., 18 €).

Rotpunktverlag

Turin, Juni 1943: Nächtliche Luftangriffe der Alliierten bedrohen die Menschen. Wer kann, rettet sich auf die Hügel. Von hier sieht man die Stadt in Flammen aufgehen, hier wird diskutiert, was werden soll, hier formieren sich die Partisanen – »**Das Haus auf dem Hügel**« von Cesare Pavese spielt in der Wirrnis der Sommermonate in Italien, als Existenzen ganz und gar vom Krieg verschlungen wurden (200 S., geb., 28 €).

Schöffling & Co

Ein Reigen schauriger Geschichten: Bernd Wagner erzählt vom Aufwachsen in Wurzen, über kleinstädtische Verhältnisse und verstrickt die Leser zunehmend in die politischen Händel einer Zeit, die längst überwunden schien. Es ist eine Welt, in der noch das Gaslicht brennt und der Kanonenofen bullert – aber es ist war keine Zeit der Idylle, als die beiden deutschen Staaten entstanden – »**Die Sintflut in Sachsen**« (432 S., geb., 24 €).

Transit

Mal melancholisch, mal ironisch: Sieben Autorinnen und Autoren erzählen vom Alltag im heutigen Rumänien. In Zeiten scheinbar grenzenloser Freiheit wird ein Weg gefunden, das Leben aufregend zu gestalten. Die rumänische und europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts lässt sich aber nicht verdrängen, das Politische greift ins Private ein – »**Das Leben wie ein Tortenboden**«, ein Einblick in die neue rumänische Prosa (208 S., geb., 20 €).

Verbrecher Verlag

Ein Buch wie ein Wirbelsturm: Der Geograf Ioan und Zadic wachen in einer Pfütze auf. Wo kommen sie her? Im Roman »**Handbuch der Zeiten**« von Stefan Agopian schieben sich Zeiten und Geschichten wie Eisschollen übereinander. Es wird mit Dämonen gesoffen, Hunde und große Vögel liefern sich blutige Kämpfe. Am Ende breiten Ioan und Zadic ihre Flügel aus, und die Welt verdunkelt sich (128 S., geb., 20 €).

Wagenbach

Walachei und Schwarzes Meer, Transsilvanien und Karpaten: Abseits von Klischees beschreiben Autorinnen und Autoren in »**Wohnblockblues mit Hirtenflöte**« das Europa im Kleinen – ein Rumänien voll verwirrender Widersprüchlichkeit, geprägt von der Gleichzeitigkeit vieler sprachlicher und kultureller Welten (hg. v. Michaela Nowotnick u. Florian Kührer-Wielach, 223 S., geb., 13,90 €).

Wallstein Verlag

Ein persönlicher Reisebericht von Adolf Endler über Georgien, seine Menschen, die Geschichte und die Poesie des Landes: »**Kleiner kaukasischer Divan**«, mit einer Zusammenstellung von georgischen Gedichten aus acht Jahrhunderten (256 S., geb., 22 €).

Wieser

Einsamkeit und Liebe: Als Matthias die junge Alena kennenlernt, kehrt das Glück in sein Leben zurück. Aber ein stilles Leid verbirgt sich in ihrem Herzen: Alena ist in Wien geboren, ihre Eltern sind einst als Flüchtlinge nach Österreich gekommen. Doch ihren Vater hat sie nie kennengelernt – Stanislav Struhars Roman »**Die Gabe der Hoffnung**« (160 S., geb., 21 €).